

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 5. Juni 1902

Aboonementpreis:
Für die Schweiz jährlich . Fr. 6.80
Postunion Halbjährlich . " 3.40
Dreijährlich . " 2.60
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
Reichengasse, Nr. 13

Anzeigen werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
Haasenstein und Vogler, St. Gallenstrasse, Freiburg.

Einräumungsgebühr:
Für den Kanton Freiburg die Seite 15.-
Für die Schweiz 20.-
Für das Ausland 25.-
Reklamen 50.-

Kulturtrompeterei

Wir haben in der vorigen Woche gezeigt, daß der Fanatismus des Kampfes gegen die katholische Kirche in Deutschland und Österreich erwacht und daß dort, wie folches auch in Frankreich und Italien spürbar, alle Gegner der Kirche zu gemeinsamem Aufsturm Front machen. Nun geht das wilste, obd und blöde Kultuskampftrompeten auch bei uns in der Schweiz los. Ein Vorbote war die von den Kantonalbehörden gebilligte Gelbsammlung im Kanton Bern zum Zwecke des Seelenkurses, den die Los-von-Nom-Bewegung in schändlicher Form in Österreich betreibt. —

Letzte Woche tagte in Zürich der schweizerische Verein für freies Christentum.

Dieser Verein schaart bekanntlich um sein Banner die sogenannten Reformpastoren, d. h. jenen Teil der protestantischen Geistlichkeit, welcher der Freidenkerie huldigt, die Lehre von der Gottheit Christi bekämpft, sich von der Freimauerei leiten läßt und daneben dennoch auf den christlichen Namen Anspruch erhebt. Diese Herren erdachten auf ihrer Versammlung die Frage: Ist der Kultuskampf heute noch angezeigt? Dabei zog, wie die "Bündner Post" berichtet, Pfarrer Diem von Zeulen mit besonderem Eifer vom Redner. Er erklärte, der Kultuskampf sei heutzutage bringend notwendig. Warum? Die Begründung der Kriegserklärung gegen das katholische Schweizervolk ist das denkbare frivole, überflächliche Gerede. Seit longer Zeit ist uns in Sachen religiöser Polemik keine so nichtssagende Saude vor Augen gekommen, wie die Rede des Herrn Diem, die von der "Bündner Post" in Nr. 122 weitläufig stilisiert wird. Vorerst erachtet es Herr Diem als notwendig, einen Regenschirm oder Blizabreiter über seinem unhalbaren Standpunkte zu errichten in den Worten: „Der Kampf richtet sich nicht gegen die katholische Kirche, sondern gegen die politische Kirche, soweit sie ihre Lehren als Norm für das gesamte öffentliche Geistesleben aufstellen will.“ Es ist drollig zu sehen, mit welch kindlichem Geistesmangel Reformpastoren, Freimaurer, Alt-katholiken und Konsorten seit ungefähr einem Jahr in Deutschland und in der Schweiz mit diesem neuesten Artikel des „politischen Katholizismus“ durch Berg und Thal hausieren gehen. Kein einziger von ihnen hat uns noch genau und bestimmt gesagt, was unter diesem politischen Katholizismus zu verstehen sei, und wie sich derselbe vom anderweitigen, vom religiösen Katholizismus unterscheidet. Herr Diem meint allerdings, es sei das jener Katholizismus, der seine Lehren als Norm für das ganze öffentliche Geistesleben aufstelle. Herr Diem beweist dadurch, daß er sehr wenig bibelfest ist, sonst müßte es ihm einfallen, daß eine solche Norm für das private, wie für das öffentliche Geistesleben schon vom Sinai herab aufgestellt worden ist, und daß später Jesus Christus die

weltbeherrschenden Grundsätze, welche die zehn Gebote Gottes für das gesamte Menschenleben ausspielen, die weiterhaltenden, das politische wie das Einzelne, lenkenden Lehren von der Liebe Gottes und des Nächsten, von der Tugend der Gerechtigkeit, Wahrsichtigkeit, Ehrbarkeit, von der allen gemeinsamen Gottesverehrung am Ruhetag, zur höchsten Vollkommenheit entfaltet, und daß er diese Wohlthat seiner göttlichen Wahrheit den Aposteln und ihren Nachfolgern übergeben hat mit dem Aufrufe, sie bis zum Weltende allen Völkern zu verkünden. Indem daher die Kirche und an ihrer Spitze Leo XIII. den Menschen nebst den Verpflichtungen gegen die eigene Person und Familie auch die Bürgerpflichten verkündet, also auch ihre politischen Pflichten einschärft, so thut sie doch ersichtlicherweise nichts anderes, als was ihr Christus, ihr Gründer befohlen hat. Indem Herr Diem gegen den politischen Katholizismus zettelt, geht er, wie es scheint, von der Voraussetzung aus, der Christ dürfe zwar zu Hause innert den vier Wänden die religiösen Pflichten erfüllen, wenn er aber den Hut aufsetze und an die Wahl gehe, so müsse er den christlichen Geist vorher sorgfältig abbütschen, um in der Daseinsfähigkeit als Heide oder Universalmensch zu wirken. Eine nette Vorstellung, nicht wahr! von dem, was man sonst Konsequenz und Charakter nennt.

Dem Herrn Diem macht aber der Syllabus von 1864 besondere Rückerlaub. Derselbe, meint er, verurteile die Glaubensfreiheit, die Preßfreiheit und die Civilehe. Wirklich schrecklich! Würde Herr Diem vor zirka vierzehn Tagen eine deutsche Zeitung gelesen haben, so hätte er sehen können, daß die Gegner der Glaubensfreiheit auf ganz andern Wänden sitzen. Im deutschen Reichstage verlangte nämlich das katholische Centrum, daß die unsagbar veralteten, tyrannischen Gesetze, mit denen in Pommern, Mecklenburg, Braunschweig und Sachsen die Gewissensfreiheit gelnebelt und durch Staatsgesetze unterdrückt ist, endlich einmal gehoben und den dorfligen Katholiken die freie Ausübung ihres Kultus gestattet werde. Und wer erhob sich, um gegen die so vernünftige und gerechte Forderung der Gewissensfreiheit, wie sie das Centrum verteidigt, in ellenlangen, gewundenen Bandwurmteden zu protestieren? Antwort: Die H. Nationalliberalen, Reformchristen, m. a. W. die Gesinnungsverwandten der Herren Diem und Genossen. Es ist wirklich eine lächerliche Behauptung, die Kirche verlürze irgend einem seine Gewissensfreiheit. Noch lächerlicher erscheint dieselbe, wenn sie aufgestellt wird gerade in einem Moment, wo die schneidigste, grundsächlichste, parlamentarische Vertretung der Katholiken, die es überhaupt gibt, wo das deutsche Centrum einen exhabenen Kultuskampf führt zur Erringung der Gewissensfreiheit.

Dass die Kirche die Civilehe, sofern dieselbe das Ehesakrament verdrängen und ersehen, das Familienleben seiner religiösen Würde berauben,

das leichtfertige Auseinandersetzen der Ehegatten fordern, den Wohlbruch in heiliger Sache zu befreien soll, energisch bekämpft, gereicht ihr in den Augen aller Denkenden zur Ehre. Sie steht in diesem Punkte in guter Gesellschaft. Haben doch nicht nur alle hervorragenden Rechtslehrer der neuern Zeit, sondern selbst der alte Bismarck die Beweisstellung der Ehe in den schärfsten Worten gebrandmarkt.

Die Krone der Rede des Herrn Diem war sein Versuch, zu beweisen, daß bei dem durch ihn in Aussicht genommenen Kultuskampf eigentlich die Protestanten die Angegriffenen seien und sich ihrer Haut erwehren müssen.

Das klingt ja gerade, wie wenn der Trompeter, der die Fansare zum Sturm auf die Festung bläst, urplötzlich pausiert und den anstürmenden Soldaten die interessante Kunde berichtet: Merkt euch wohl, Kameraden, wir greifen jetzt nicht an, sondern wir sind in der Defensive.

Auf Diem's Fansare kam laut der Zeitungsmeldung eine etwas andere Tonart. Der bekannte sozialdemokratische Pfarrer Reichen aus Winterthur las dem Vorredner und andern "Ideslogen" gehörig die Leviten. Er meinte, die protestantische Geistlichkeit würde besser thun, sich mit sozialen Wohlfahrtsbemühungen zu beschäftigen, als die alte, lächerliche Kultuskampftrompete zur allgemeinen Schächerung weiter zu blasen.

Abschließend tritt der alte Delan Rambl aus St. Gallen in die Arena, um den hüpfigen Kollegen Diem gegen die gepfostenen Hiebe, die ihm Reichen beigebracht hatte, zu schützen. Was thut man nicht in der Angst! Zur Widerlegung Reichen's mußte der gestrengste Herr Rambl kein besseres Argument vorzubringen, als einen Satz aus einer Rede des österreichischen Juden, Sozialisten und Kultuskämpfers Bernerstorfer, worin dieser zum heftigen Kampfe gegen den Klerikalismus auffordert. Wirklich charakteristisch! Evangelisten müssen die Herren citieren, sonst würden sie ja nicht evangelisch. Weil aber die vier Evangelien bei ihnen außer Kurs geraten sind, so nehmen sie jetzt den Text zur gegenseitigen Belehrung bei den österreichischen Kultur- und Literaturjuden.

Wir haben die Ausmerksamkeit unserer Leser auf die Pastorenversammlung gelenkt nicht deshalb, weil wir der Kundgebung dieser Sorte brüderlicher Liebe, welche da uns Katholiken gegenüber in so unzweideutiger Form zu Tage trat, etwa einen gefahrdrohenden Charakter zu erkennen würden. Das protestantische Volk in seiner Gesamtheit ist viel zu vernünftig, als daß es sich durch solche Rattenfängermusik zum Kultuskampfe aufzustacheln ließe.

Es ist aber notwendig, berggleichen Rundgebungen im Auge zu behalten, weil man daraus er sieht, wie beschränkt und eng der Horizont gerade derjenigen Kreise ist, welche in ihrer kindlichen Eitelkeit sich als die Vortreiber des Kultuskampfes schrillen, während sie noch im Ideenkreise des 30jährigen Krieges herumschwappeln.

Gedgenossenschaft

Schweizerbüchsen in Rom. Einer der dabei ist, schreibt aus Rom: Um italienischen Nationalschießen in Rom beteiligen sich ca. 40 Schweizerbüchsen, davon 7 Luzerner. Die Frequenz ist eine sehr große, wie am eindrücklichen Schützenfest Luzern. Wegen dem starken Winde sind ganz gute Resultate selten. Die Schweizer verfehlten meistens mit der Schweizergarde, welche in sehr zuverlässiger Weise ihren Landsleuten als Führer durch Rom sich zur Verfügung stellten.

Der „R. Z. B.“ wird aus Rom unter dem 30. Mai geschrieben: Im heutigen internationalen Match-Gewehrschießen siegten abermals die Schweizer. An zweiter Stelle kommen die Italiener, an dritter die Franzosen, an vierter die Deutschen. Den ganzen Tag herrschte im Schießstand die größte Spannung; das Schießen dauerte von morgens sieben bis abends nach sieben. Der Schweizerstand war fortwährend von einer dichten Büschauermenge umlagert, welche die ruhige Kaltblütigkeit unserer Schützen bewunderte, die gleichmäßig mit jedem Schuß ins Schwarze trafen. Besonders hervorragend waren Stäheli und Kellenberger. Es herrscht großer Freude über diesen Doppelsieg der Schweizer im Revolver- und Gewehrschießen in der hiesigen Schweizerkolonie.

Das Resultat des internationalen Gewehrmatches ist folgendes: Die Weltmeisterschaft gehört den Schweizer Schützen mit 4449 Punkten: Kellenberger 932, Stäheli 909, Grüter 896, Koch 865 und Schellenberg 849 Punkte. Im zweiten Rang folgen die Italiener mit 4318, im dritten die Franzosen mit 4273, im vierten die Deutschen mit 4018, im fünften Rang die Argentiner mit 3897. Als Weltmeisterschützen im Gewehr wurden proklamiert: Kellenberger, Walzenhausen mit 932 Punkten in allen 3 Positionen zusammen; ferner im Stehendschießen ebenfalls Kellenberger mit 299 P., im Knieendschießen Stäheli, St. Gallen, mit 349 P., im Liegendschießen der Italiener Conti mit 319 P.

Am Schlüpfenbankett erinnerte der Sprecher der Schweizerbüchsen, Landolf Ryf, in italienischer Sprache an die Beteiligung der Schweizer an einem früheren Schützenfest in Rom, an welchem den siegreichen Schweizerbüchsen die Preise durch König Umberto und Königin Margherita überreicht wurden, und sagte dann bei: „Wir wollen gute Freunde bleiben, wie wir es immer waren und noch sind! Die kleine Wolke, welche unsern politischen Horizont zu trüben drohte, sie ist nur ein vorübergehender Schatten, der in keiner Weise die Herzlichkeit unserer Beziehungen verbunkeln kann. Wir wissen ja alle, daß ein jeder von uns sein Vaterland lieben und hochhalten, es beschützen und seine Institutionen hoch achten soll.“ Ryf schloß seine Ansprache, indem er die italienischen Schützen zu den Feierlichkeiten einlud, welche die Stadtschützengesellschaft Zürich im Jahre 1904 zu ihrer vierten Jahrhundertfeier begehen will, und indem er auf die Schützen Italiens sein Hoch ausbrachte. Die Ansprache Ryf erntete lebhafte Ovationen.

Kantone

Bern. Eine entmenschte Mutter mißhandelte ihr zweijähriges Töchterchen auf die rohste Weise, so daß es unter ihren Händen bei einer Büchtigung starb. Die Geschworenen in Bern erklärten sie darum schuldig der fortgesetzten Mißhandlungen mit Todesfolge und ungenügender Pflege, unter Ausschluß mildnernder Umstände. Die Rabenmutter wurde zu sechs Jahren Haftstrafe verurteilt.

— Militärgigertl. Unter diesem Titel ist in der „Berner Tagwacht“ zu lesen: Nam da Sonntag den 25. Mai nachmittags ein frischgebädetes Offizierchen, bei dem man nicht recht wußte, ob es Kindsbrei, Blaum oder gar schon Haare waren, was sich unter seiner Nase zeigte, in Begleitung von drei Fräulein auf dem Gurten bei Bern. Beim Signal angewackelt, denn von militärischer Haltung war beim Offizier keine

Rede, wurde derselbe von dort anwesenden vier Rekruten militärisch begrüßt, was aber dem gesetzten Herrn Lieutenant zu wenig Ehreweisung dächte. Er herrschte die Rekruten mit aufgeschärfter Knabenstimme an, wer sie gefehlt habe, so nachlässig zu grüßen, „ich will euch jetzt Mores lehren!“ Er kommandierte wiederholte: „Achtung! Steht!“ und wollte so die Rekruten zu militärischen Reverenzübungen zwingen. Einigen zufällig anwesenden Bürgern wurde diese Komödie zu bunt und sie verwiesen den uniformierten Knaben mit treffenden Worten zur Ordnung. Damit nahm der Held seinen Abgang Ein allgemeines Hohngelächter begleitete seinen Abzug!

Luzern. In einem königlichen Hofzuge von Rom kommend, ist Dienstag nachmittags in Luzern der Shah von Persien eingetroffen und im „Hotel National“ abgestiegen. Der Shah ist von einem zahlreichen Gefolge begleitet, in welchem der Großvizer, der Minister des Hauses, der persische Gesandte beim Obrinal, der Bauramnister, zwei Prinzen und drei Emirs sich befinden. Am Mittwoch hat der Shah mit Gefolge Luzern wieder verlassen, um sich über Basel und Straßburg nach Berlin zu begeben, wo er auf Donnerstag nachmittag erwartet wurde. Wie das „Vaterland“ mitteilte, hat der Shah für seine Reise durch den Gotthard Gr. 15 per Kilometer bezahlt, was somit für die Strecke Chiasso-Luzern (226 Km.) die Kleinigkeit von Franken 3390 ausmachte.

— Ushusen. Dem „Bund“ wird geschrieben: Eine recht fatale Bescherung brachte der Sturm dem rühmlichsten belannten Pfugschmid Bärtschi in Ushusen. Derselbe hatte vor ca. 5 Jahren zum Betriebe seiner verschiedenen Werkstattmaschinen einen großen, 70 Fuß hohen amerikanischen Windmotor angeschafft, der sich bisher ausgezeichnet bewährte und zahlreiche Interessenten und andere Neugierige von nah und fern herbeilockte. Einer der letzten Stürme aber machte dem vielbestaunten Wunder der Technik ein jähes Ende. Mitten in der Nacht wurde vom Orkan das große, 18 Fuß im Durchmesser haltende und 6 q. wiegende Windflügelrad losgerissen und stürzte mit gewaltsigen Krachen in die Tiefe, den ganzen Mechanismus und das Getriebe des Motors demolierend. Der Schaden beträgt etwa 2000 Franken.

Wallis. Ein großes Unglück hat sich laut „Wall. Post“ am Sonntag in Saviese zugestanden. Von einer militärischen Umgebung für das Frohleichtnamfest, für welches er bei einem Nachbar eine alte, geladene Flinte entlehnt hatte, heimkehrend, legte ein 17 Jahre alter Knabe mit derselben scheinbar auf eine Gruppe Mädchen an, im Bewußtsein, daß kein Bündhütchen aufgelegt sei und der Schuß also nicht losgehen könnte. Es mußte aber von der Kapsel, die bei der vor der Übung vom Eigentümer versuchten Entladung losbrannte, ohne den Schuß zu entladen, etwas zurückgeblieben sein — kurz, der Schuß ging zum Schrecken aller los und 4 Personen wurden vom Schrot getroffen. Eine Tochter von 19 Jahren wurde ins Herz getroffen und starb nach anderthalb Stunden; einem Mädchen von 16 Jahren drangen die Körner in die Eingeweide und liegt nun hoffnungslos im Spital in Sitten darmieder; ein Knabe von 12 Jahren wurde leichter verletzt. Diese drei sind Geschwister. Ein Mädchen von 3 bis 4 Jahren kam ebenfalls mit leichteren Verletzungen davon. — Alle Warnungen mit Schußwaffen höchst vorsichtig umzugehen, scheinen umsonst zu sein.

Neuenburg. Hier fand man morgens früh auf einem Sitz des Regionalbahnhofs einen etwa zwei Monate alten ausgesetzten Kind. Neben der kleinen lag ein Saugfläschchen und ein Pack Kleidchen. Man ist bis jetzt vollständig im Unwissen über die Herkunft des Kindlings.

Ausland

Das Erdbeben in Guatemala

Französische Blätter bringen eine vom 30. April aus Cobán datierte Schilderung der jüngsten Erdbeben im centralamerikanischen Staate Guatemala: „Die Nachrichten von Verschüttungen auf der jenseitigen Küste durch kolossale Erdbeben und Vulkanausbrüche haben sich durchaus bestätigt. Ganze Städte sind einfach verschwunden, darunter Quezaltenango, die bedeutendste und reichste Stadt der Republik, von sechzigtausend Einwohnern, von denen viele Tausend vernichtet worden sind, so viele, daß man sie nicht beerdigen kann, sondern sie auf Haufen zusammenwirft und entweder Massai darüber wirft oder die Toten in Häusern verbrennt. In Quezaltenango, sowie in San Marcos und San Pedro steht kein Stein mehr auf dem andern; diese Orte haben aufgehört zu bestehen, ihre Bewohner sind erschlagen oder haben sich flüchtig zersprengt. Es gibt keine Stadt der Republik, mit Ausnahme von Cobán und nächster Umgebung, die nicht halb zerstört wäre, und Tote zu bellagen hätte, und man kann heute die Masse der Opfer noch nicht annähernd schätzen, noch den Schaden tagtieren. Man darf sich wohl auf 20,000 Tote und Verwundete gefaßt machen. Bis heute sind allein in Quezaltenango 4,000 Tote aus den Trümmern hervorgebracht worden und noch ist nicht der acht Teile des Trümmerhaufens durchsucht. Gefängnisse sind eingeschlügt und haben die Sträflinge begraben, Käfern die Soldaten; in Quezaltenango gab es beim Einsturze der Artilleriekaserne eine furchtlose Explosions und zu den Schrecken des Erdbebens gesellten sich die des Feuers. In Amatitlan trat der See aus den Ufern und überschwemmte die Stadt immer der Stadt. Die Landstraßen wimmeln von verzweifelten Flüchtlingen zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß, die nur noch das Leben zu retten haben. In wenigen Minuten wurden Reiche arm, Kinderlos die Eltern und vaterlos die Kinder. Zeit macht sich auch noch Hunger und Krankheit in den heimgesuchten Gebieten geltend. Viele, die hätten gerettet werden können, sterben an den vernachlässigten Wunden.“

Deutschland. Für den Besuch des Schahs von Persien in Berlin sind fünf Tage in Aussicht genommen. Natürlich wird man jetzt nicht versäumen, Anzuboten aufzutreten. Wie noch vom Berliner Aufenthalt des fröhlichen Schahs berichtet werden kann, die die „Tägl. Adsch.“ erzählt, sei hier gleich zu im besten gegeben: Als dem Schah der Justizminister Dr. Friedberg vorgestellt wurde, in obige der Herrscher Persiens eine fragende Miene, als ob er nicht recht verstehe, was das sei: „Justizminister“ Endlich meint er: „Ach, nun weiß ich“, und macht das Zeichen des Hängens!

— In Langenwang bei Obersdorf steht ein dem Kästenfabrikanten Bessler gehörte Kuh, die ein Musterexemplar ihres Geschlechtes in Bezug auf Milchergiebigkeit bezeichnet werden muß. Das Tier ist 23 Jahre alt, und 120 Centimeter hoch. Hinsichtlich der Kalbezeit das Jahr zu 300 Tagen gerechnet, gab sie bei einem durchschnittlichen Milchquantum von 10 Liter im Jahre 3,000 Liter Milch, macht in den verflossenen 20 Jahren das respektable Summum von rund 60,000 Liter. Im ganzen brachte die Kuh 19 Kälber zur Welt; das 19. steht an ihrer Seite und misst in der Höhe 140 Centimeter bei einem Alter von $2\frac{1}{4}$ Jahren. Das Jungtier gibt täglich 14 bis 15 Liter Milch und das 23 Jahre alte Kutteltier pro Tag ebenfalls 14 Liter.

— In München wurde ein Dienstmann vor dem Schöffengericht wegen „gotterlästerlicher Flüchens“ mit einer Woche Gefängnis bestraft.

Portugal. Ein merkwürdiges Naturereignis wurde bei Jerosa, 6 Meilen von Oporto, beobachtet. Feuer und Rauch stiegen plötzlich aus Erdspalten empor. Gleichzeitig herrschte ein Wirbelsturm. Man glaubt, daß diese Erscheinungen mit Martinique

Italien, auf dem Siedlungsraum Siegen in gebaut. Mit begeisterte die Schützen an diesem Fest teilnahmen. Bei den fröhlichen warmen Tagen den begeisterten grüßt worden darauf, Sie fest noch Sie haben aber unser neidisch, Sie über die Erinnerung unserer Freiheit auf schreites trübe indem ich Schützenfest für die höhere allem die bei diesen unter den gerade den haben, jene sind an alle und des K mit lautem paar wird mit Begeisterung Franzosen

Der „Pfeil“ er den Scher er sei folgt der Welt reichen zu

Destrieren händigerin händigerin im Monat einem schenken. R schwer verlosseum“ e Beifall sagt ginn ihrer sie von der arger Wei bvention d welche in die wüsten Welt no Publikum grösste Kultur der Welt

England. K. & Co. Vaughan im Jahr Konversion ligamus im Vorjahr kleinsten sogenannt Man nimmt Dörfern land im barunter lich gew

Muster wältig sieben Siedlungen verfügen Jahren ausgeredt Ernten lionen

nungen mit den vulkanischen Ausbrüchen auf Martinique in Zusammenhang stehen.

Italien. Am Sonntag nachmittag wurde auf dem Schießplatz in Gegenwart der Minister und Behörden und zahlreicher Gäste, sowie vieler Läufender von Schülern vom Königspaar den Siegern in feierlicher Weise die Preise übergeben. Ministerpräsident Banardelli hielt eine begeisterte Rede, in welcher er ausführte, daß die Schüler der betreuten Nationen, welche an diesem Feste mit Begeisterung und Eifer sich beteiligt haben, zahlreicher gewesen seien, als bei den früheren Fests. Ich spreche Ihnen meinen warmen Dank aus, Ihnen, die bereits durch den begeisterten Empfang der Bevölkerung begrüßt worden sind. Wir waren wahhaft stolz darauf, Sie unter uns zu haben, da Sie unser Fest noch feßlicher und angenehmer machten. Sie haben sehr begehrte Siege davon getragen, aber unsere Meisterschüler sind darauf nicht neidisch, sie sind im Gegenteil sehr glücklich, daß Sie über die Alpen und das Meer angenehme Erinnerungen an Italien mit der Versicherung unserer Freundschaft und der gemeinsamen Solidarität auf dem Wege des bürgerlichen Fortschrittes tragen. Erlauben Sie mir, daß ich, indem ich im Namen des Königs das vierte Schülersfest als geschlossen erkläre, die Sieger für die höchsten Preise beglückwünsche und vor allem die Söhne Tellis, welche gewohnt sind, bei diesen Fests die erste Stelle einzunehmen unter den Siegern, auch die Franzosen, welche gerade den Becher der Königin herausgeschossen haben, jene Franzosen, welche ebenfalls gewohnt sind an alle Siege auf dem Gebiete des Friedens und des Krieges. Diese Rebe Banardellis wurde mit lautem Beifall aufgenommen. Das Königspaar wurde bei seinem Erscheinen und Abtreten mit Begeisterung begrüßt. Die Schweizer und Franzosen wurden lebhafst gefeiert.

Der „Patria“ zufolge sagte der König, als er den Schweizerschülern ihre Preise überreichte, er sei stolz darauf, die Preise der ersten Nation der Welt in der Handhabung der Waffen überreichen zu dürfen.

Oesterreich. Über ein Unglück einer Löwenbändigerin in Lemberg verlautet: „Die Löwenbändigerin Tilly Böös, eine Wienerin, die erst im Monat April ihr gefährliches Metier mit einem sehr erfolgreichen Gastspiel im Etablissement Monache begann, ist 23. Mai nach schwerer Verunglücht. Sie war im Lemberger „Colosseum“ engagiert, wo ihre Löwennummer großen Beifall fand. Als Tilly Böös am 24. zu Beginn ihrer Produktion den Käfig betrat, wurde sie von zwei Löwen angegriffen und in sehr arger Weise verletzt. Nur durch die rasche Intervention des Direktors und des Dienstpersonals, welche mit eisernen Haken herbeisprangen und die wildenden Raubtiere zurücktrieben, konnte Tilly Böös noch lebend den Käfig verlassen. Das Publikum geriet bei der Schreckensszene in die größte Aufregung und beruhigte sich auch nach der Aktion nur sehr langsam.“

England. Rückkehr zur katholischen Kirche. Eine von Londoner Kardinalerbischöf Baumham veranstaltete Enquête hat ergeben, daß im Jahre 1901 in seiner Diözese rund 1500 Konversionen vom Anglicanismus zum Katholizismus stattgefunden haben. 300 mehr als im Vorjahr. In der Diözese Saalford, der kleinste Englands, sind lediglich Jahr 1300 Personen zur römisch-katholischen Kirche übergetreten. Man nimmt an, daß in sämtlichen 16 katholischen Diözesen Englands (mit Ausnahme von Schottland im Vorjahr ungefähr 20,000 Personen darunter eine größere Anzahl Geistlicher katholisch geworden sind).

Australien. Ganz Australien leidet gegenwärtig unter einer furchterlichen Dürre. Seit sieben Jahren haben sich die Regenverhältnisse stetig verschlechtert; und von den sieben mageren Jahren ist das gegenwärtige das düreste. Man hat ausgerechnet, daß seit 1892 infolge der schlechten Ernten ein Nationalvermögen von etwa 500 Millionen Franken verloren gegangen ist. Mament-

lich die Schäfchiner haben enorme Verluste erlitten; viele Millionen Schafe sind zu Grunde gegangen und ganze Landstriche verdorben.

Amerika. Die Vereinigten Staaten von Amerika bestehen gegenwärtig aus 45 Unionstaaten; hierzu sollen in nächster Zeit drei neue kommen: Oklahoma, Neu-Mexiko und Arizona. Alaska ist wie das Indianerterritorium kein Territorium in politischem Sinne, sondern nur ein Distrikt. Dagegen sind Hawaii und Porto Rico regelrechte Territorien mit Aussicht auf Staatscharakter. Die Philippinen sind augenblicklich noch ohne jeden Rang und Titel. Oklahoma ist ein vorzügliches Ackerbaugebiet mit 10,000,000 Hektaren Land, Neu-Mexiko, mit 22,000,000 Hektaren, hat starken Bergbau, Arizona ist ein wenig kleiner als Neu-Mexiko, das infolge seines Reichtums an Kupfer-, Silber- und Goldvorkommen eine große Zukunft hat.

Kanton Freiburg

Gab' Dank, du edler Mann! (Korresp.) Die „Frbg. Blg.“ hat in der letzten Nummer von dem schönen Testament Kenntnis gegeben, daß Herr Louis Chollet, der frühere Freiburger Stadtkammann zugunsten wohlthätiger Einrichtungen und Stiftungen gemacht hat. Seine hochherzigen Vergabungen legen ein glänzendes Beugnis ab von seinem wahrhaft christlichen Sinne und seiner echt christlichen Güte und Nächstenliebe. Daß der Spital des Sensebezirks mit einem Legat von 100,000 Franken bedacht worden ist, zeigt uns so recht, wie Herr Chollet als seiner Beobachter, es richtig verstanden, daß diese Gestalt unter den vielen des Kantons, wohl die bedürftigste ist und sie angesichts der immensen Wohlthaten, die sie dem Bezirk leistet, es verdient, daß jemand sich ihren großmütig annimmt. Herr Chollet hat das beste Beispiel gegeben und Vieles nachgeholt, was andere vergessen haben. Zu dem herrlichen Geschenk von 100,000 Fr. kommt eine zwanzigjährige Rente von je 1,000 Fr. Das sind Gaben, die Herr Chollet dem Sensebezirk, dem er stets sehr zugethan war, gemacht hat und es partizipieren daran mit Ausnahme von Bözingen alle Gemeinden des Bezirks. Der Friedensgerichtskreis Schmitten ist zudem noch besonders bedacht worden durch ein Legat von 10,000 Fr. an die Waisenanstalt St. Wolfgang nebst einer ganz gleichen Rente, wie sie der Spital bezahlt.

Der Spital wird nun in Stand gesetzt, längst notwendig gewordene Einrichtungen und Anschaffungen zu machen und den heutigen Bedürfnissen der Arzneikunst und der Krankenpflege immer besser zu entsprechen.

Dem edlen Geber und Wohlthäter ein herzliches „Bergell's Gott!“

Liebfrauenkirche. Herz-Jesu-Monat. Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag, abends 8 1/4 Uhr, kurze Ansprache, gesungene Herz-Jesu-Litanie, Abbitte und Segen. Nächsten Freitag, als am Herz-Jesu-Fest ist um 1/2 6 Uhr Generalfeier.

Bundesbeitrag. Der Bundesrat gewährt dem Kanton Freiburg einen Beitrag von 40 % an die Kosten für Bodenverbesserung und Aufforstung mehrerer Parzellen, dem Kloster Val-sainte gehörend in der Gemeinde Cerniat.

Ersparnis. Auf 100 Einwohner unseres Kantons kommen 12, welche ein Sparbüchlein besitzen. Das Mittel der Schweiz ist 42. Der Kanton Freiburg steht an zweitletzter Stelle, nur Wallis steht hinter ihm zurück. —

Die Reihenfolge der Kantone:

Genf 86 (86 Personen auf 100 Einwohner welche ein Sparbüchlein haben) Glarus 56, Zürich 55, Unterwalden 54, Neuenburg 52, Aargau 48, Luzern 47, Thurgau 46, Zug 46, St. Gallen 45, Schaffhausen 45, Solothurn 43, Tessin 42, Appenzell 41, Uri 39, Bern 38, Graubünden 33, Schwyz 29, Waadt 28, Tessin 19, Freiburg 12, Wallis 2.

Wallfahrt nach Einsiedeln. 1240 Pilger haben sich an der letzten Landesswallfahrt beteiligt, wovon gegen 400 Pilger aus dem Sensebezirk, unter den auch der Hochw. Herr Pfarrer von Bözingen sich befand, der sich allen Prozessionen und Übungen der Wallfahrt wie ein Junger unterzogen hat. Es waren drei gnadenreiche und vom Schönen Wetter begünstigte Tage. Besonders glanzvoll war die Lichterprozession und die darauffolgende Weihe an hl. Herz Jesu und an Maria. Cardinal Rampolla telegraphierte: Der hl. Vater dankt für die Gebete und segnet von ganzem Herzen alle Freiburger Pilger in Einsiedeln.

Neues

Friedensschluß in Südafrika.

Vorron, 2. d. Im Unterhaus verlas am Montag abends Balfour eine lange Erklärung betreffend die Einzelheiten des Friedensabschlusses. Es geht daraus u. a. hervor daß die im Felde stehenden Buren die Waffen niederzulegen und alle noch in ihrem Besitz befindlichen Geschütze und Munition abzuliefern haben. Sie haben ferner jede Feindseligkeit gegen die Behörden des Königs von England einzustellen und den König fortan als ihren Herren und Souverain anzuerkennen. Die außerhalb Afrikas weilenden Buren (die Kriegsgefangenen) werden in ihre Heimat zurückgebracht, sofern sie die Bedingungen des Friedensschlusses angenommen haben und sobald die Transport- und Verpflegungsmittel für sie zur Verfügung stehen.

Den Ausführungen Balfours ist ferner zu entnehmen: Die holländische Sprache darf in den Schulen beibehalten werden, sofern es die Eltern wünschen; auch bei den Gerichten kann sie angewendet werden. Die englische Regierung wird 150 Millionen Fr. bewilligen zur Wiederherstellung der Farmen. Die Kaprebeln werden nach dem Friedensschluß aburteilt werden, jedoch darf die Todesstrafe nicht ausgesprochen werden.

Die militärische Verwaltung in Transvaal und Oranje wird durch die Civilverwaltung ersetzt. Die Selbstverwaltung wird den Buren eingeräumt. Sie dürfen ferner Gewehre und Pferde besitzen zur Sicherheit gegen die Eingeborenen.

Litterarisches.

Schweizer Panorama-Album. Davos und Umgebung im Winter und das malerische Sitten, so laufen die Titel der vor uns liegenden Hefte 5, 6 und 7 des Schweizer Panorama-Albums. Es würde uns zu weit führen, die so zahlreichen, interessanten und anmutigen Ansichten, welche diese drei Hefte enthalten, hier eingehend zu beschreiben, doch wollen wir nicht versäumen, darauf hinzuweisen, daß der Verleger hr. A. Spühler in Neuenburg bis jetzt sein bei Anfang der Veröffentlichung gegebenes Versprechen, was die Schweiz genau kennen zu lernen, im vollen Umfang gehalten und seine Aufgabe zur Befriedigung seiner nach Tausendenzählenden Abonnenten gelöst hat. Man darf aber auch ohne jede Übertriebung versichern, daß dieses Werk in der Schweiz in seiner Art einzig das Beste und daß seine Ausstattung in jeder Hinsicht eine recht saubere und gediegene ist.

333 Ansichten in 7 Heften! Es ist das eine enorme Anzahl, und wenn man den Kostenaufwand in Betracht zieht, welchen ein beträchtliches Unternehmen bei solcher Sorgfalt der Ausführung der gut ausgewählten und geschickt gruppierten Ansichten erheischt, muß man sich fragen, ob es denn auch möglich sei, daß jedes Heft nur 75 Cts. kostet. Jeden Monat erscheinen 2 Hefte.

Humoristisches

Unzweideutig. „Du August, wenn alle Geschöpfe so aussehen wie dein Vater, so hätte sich Königen seine Eindeckung erüppen können.“

Weise Vorsicht. In einer Dorfschänke in der Nähe von Zeitz steht über der Stubeinfür: „Bei vor kommenden Zwischenfällen und Schlägereien werden die verehrten Gäste ersucht, Tische und Stühle nicht zu zerbrechen. Hinter dem Ofen liegen Knüdel!“

Verantwortliche Redaktion: Emil Giffert Rotar

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig.

Spezialität: Bedruckte Seiden Foulard, à jour Gewebe, Roh- u. Waschseide für Kleider u. Blousen, von Fr. 1. 10 an per Meter.

Wir verkaufen nach Deutschland direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- u. portofrei in die Wohnung. 230

Schweizer & Cie., Luzern (Schweiz)

Seidenstoff-Export

Verkaufssteigerung

Am 9. Juni nächstthin, von 3 bis 6 Uhr nachmittags, wird der Gemeinderat von Dildigen das der Gemeinde gehörende alte Buffet bei der Station Düdingen auf Abriss, an eine öffentliche Steigerung bringen. Die Steigerung findet in einem Nebenzimmer des Neubaus statt.

Die Steigerungsbedingnisse liegen vom 2. Juni nächsthin zur Einsicht allfälliger Rekurrenten auf der Gemeindelanglei auf. 633

Düdingen, den 27. Mai 1902.

Der Gemeinderat.

Heimwesen

von ungefähr 120 Jucharten, in Delley ist zu vermieten. Eintritt auf 22. Februar 1903. Zur Belebung derselben wende man sich an das Schloss in Delley und für Unterhandlungen an Albert von Castella, in Walleried.

Trunksucht-Heilung

Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befindet mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu ertheilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allgemein verwundern, da ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefliches Trunksuchtverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall, wo ich hinkomme, empfehlen. Sibthallenstrasse 36, Zürich III, den 28. Dezember 1897. Albert Wendli. Zur Beglaubigung vorliegender Unterschrift des Herrn Albert Wendli dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. Stadtmannmann Zürich III. Der Stadtmann: Wolsensberger, Stellvert. Privatpoliklinik Glarus, Kirchstraße, 405, Glarus.

Druckarbeiten

in Lithographie, Buchdruck und Autographie

Der Unterzeichnete macht dem gesuchten Publikum von Stadt und Land die höfliche Mitteilung, daß er seiner seit 21 Jahren betriebener Lithographie eine Buchdruckerei nach der modernsten Einrichtung beigefügt hat.

Im Besitz eines gut eingerichteten Geschäftes, sowie einer bedeutenden Auswahl in modernen Schriften und Verzierungen bin ich in der Lage, meinen werten Kunden bei prompter Bedienung und billigsten Preisen eine in je der Hinsicht geschmackvolle Arbeit zusichern zu können und halte mich daher bei Bedarf von Druckarbeiten, sei es in Buchdruck, Lithographie oder Autographie ausschließlich empfohlen.

J. Jenckly, Alpenstrasse, 20, Freiburg.

Bau- & Cementwaren-Geschäft Joh. Binggeli, Steinbauermeister

Brunnstube, Schwarzenburg

liefer zu billigen Preisen:

Portland- und Gneisblöcke, Holz, Fohkali, Bau- und Süegyp, gebrannte Steine, Holzziegel, Thouröhren für Brennleitung, Drainiröhren, Gourdis, Dachpappen, Dachlatten, Gypferscheieli, Tü und Windtelefen, Eigenfabrikat in Cementsteinen, hohlen Beton-Bausteinen in allen Größen und Sorten, Cementröhren, Sickerröhren, Kettel, Schüttsteine und Ständer, Kominhütte, Bordurenplättli, Grab- und Gartengräber-Sockel, Schweinetröge, Brunnstuben; in Zukunft werden auch vorrätige Brunntröge gemacht in verschiedenen Größen. 459

Buffet-Restaurant Düdingen

Ich beehe mich dem wert. Publikum von Stadt und Land zur Kenntnis zu bringen daß ich das

Bahnhofbuffet Düdingen

übernommen habe.

Durch sorgfältige Bedienung und Speisen und Getränke erster Qualität, wird es mein Bestreben sein, das Zutrauen einer werten Kundshaft zu erlangen.

Es empfiehlt sich bestens

J. Mühlhäuser,



Farbenfabriken, vormals Friedr. Bayer & Co., Elberfeld

738

Schützengesellschaft Tafers

Die letzten obligatorischen Schießtage sind festgesetzt auf Sonntag, den 8. und 15. Juni.

Brandfort Mähmaschinen

ist die beste Maschine der Gegenwart. 1- und 2-Pferdig, auch für Kuhgespann, Heuwender und Rechen, Dreschmaschinen, Göppel, Mähmaschinen, Schmetterläufe, jeden Bedarf Bolo und Mähmaschinenöle, Bodenöl, Lederöl, Bremeröl, Karboliter und bestes Wagenfett. 618

Es empfiehlt sich bestens

J. Schreinig, Mechaniker, Reparaturwerkstätte Flaman.

Antrinket

am Sonntag, den 8. Juni 1902

im Badli Wiler-Vorsatz

mit Musikunterhaltung

wozu freundlichst einladet:

M. Toffo, Wirt.

Oele und Fette

Haarmöllabfälle für landwirtschaftliche Maschinen, Mechaniker und Fäger.

Ablage: J. Guidi, hinter der Käserei. Telephon

Spezialität für Patentachsen und Motoren

Heimwesen-Steigerung

Montag, den 9. Juni 1902, um 9 Uhr, morgens wird das Betriebsamt des Seebezirks im Bad-Hotel in Montelier folgendes öffentlich versteigern: 5 komplette Betten, 8 Nachttischen, 5 Lüche, 1 Chiffoniére, 1 Regulateur, Sessel, Spiegel, Gemälde, das nötige Glasgeschirr in ein Etablissement, sowie ein Quantum offene und flaschenweise ic. ic.

Murten, den 2. Juni 1902. 657

Für Schuster

Bei Jos. Piller, im Ried, bei Pfaffen, ist wegen Nichtgebrauch eine noch in gutem Zustande befindliche Schustermähmaschine billig zu verkaufen.

Im Falle von ungenügenden Angeboten wird dasselbe gleich nachher auch pachtweise für 6 Jahre versteigert werden.

Nächste Auskunft erteilt. 652

Liebistorf, den 31. Mai 1902.

Jos. Toffo, Vogt.

Zu verkaufen

eine brave 4 Jahre alte, rabbenschwarze Stute, Orléanscher Schlager, bei Geschwister Lehmann, Brünisried.

in Zanthen, bei Schmidten, an der Kantonstrasse Freiburg-Bern zwei kleine Wohnungen, von je drei Zimmern, Küche und Estrich und Keller. Benannte Wohnungen können sofort bezogen werden und werden nach Wunsch auch nur für Sommerzeit enthalten ausgemietet.

Sich zu wenden an Jungo, Johann Jos., daselbst. 651

Garantiert echte, breitblättrige Königswalder-Wiesen, sowie Pferdezahnmais, Riesen-Spörgel, Gerste, Rabisrops

in kleinfächeriger, untersuchter Ware sind von nun an stets billig zu beziehen bei

Fr. Steiner, Droguist, Laupen. 617

Zu vermieten

In Düdingen ist eine schöne, ganz neue Wohnung von 8 Zimmern, Küche und etwas Blanzland, mit sofortigem Eintritt, unter günstigen Bedingungen zu vermieten.

Weitere Auskunft erteilt bereitwillig Gobet Joseph, Zimmermann, in Düdingen.

Zu verkaufen

ein Heimwesen von 7 Jucharten und 1/2 Jucharte Wald, reichliches Wasser. Sich zu wenden an Jos. Jos. Bongard, in Melisried (Gemeinde St. Antoni). 646

im Sensebezirk ein schönes Heimwesen von 25 Jucharten Land und einigen Jucharten Wald.

Für Auskunft wende man sich an Ernst Genoud, 61, Lausannerstrasse, Freiburg.

Für Sandwirte

Eisatzteile, für die Mähmaschinen „Selvia“, „Deering“ und „McCormick“ sind zu haben bei: H1960P

Jos. Sturm, Schmied, in Niedermonthen.

1. J

Freib

Für die C Posturion für's Nu

D

Endlich ein Ende g sind von Wenn wir begrüßen, der Wehm

Buren nun geben müßt hängigkeit 2 1/2 Jahr Noch lange glänzend am Tugela Handstreich

Wir wissen der Buren es begreifen vollen Fried chrendvollen Zugeständn siegeln He allem habe selbständige volles Bug sodann die in den S Gerichten d

In einer weitherrig Es wird e für den L Wiederherst zersicht hat

Diese S sie zu di verschwinden Opfern an hat und eine Fortsc erende milit ursachen w anbelangt, aufgelistet, daß ihnen absolut zug liche Regie halten, es gewisse B besondern z. B. die b und den r so müssten wir einen ist übrigeng Bur würd traxens a ldiante, ist

Um ver gegenüber Engländer